

BEGONNEN DER ANGRIFF DER IS-KÄMPFER HAT?

So hätte wohl Meister Yoda auf die Falschmeldung über Angriffe des IS um Tataouine reagiert. Abderrahman Ameer, Gründer des »Star Wars«-Fanclubs Tunesien, sieht keine Bedrohung und hofft weiter auf waschechte Sternenkrieger-Pilger.

Interview: Laura Pannasch

Laura Pannasch: Ende März 2015 veröffentlichte der amerikanische Sender CNN einen Bericht, in dem es hieß, dass die südtunesische Stadt Tataouine ein Kampffeld des islamistischen Terrors geworden wäre. Mehrere Zeitungen, unter anderem die deutsche Bild, übernahmen die Meldung, die später von tunesischen Medien und Behörden berichtigt wurde. Was war Ihre Reaktion im tunesischen Fanclub auf diese Meldung?

Abderrahman Ameer: Oh, das war ein unglaubliches Chaos. CNN hatte abends diesen Bericht online gestellt und nur wenig später riefen tausende Leute bei uns im Fanclub an und befragten uns zu der Situation vor Ort. Wir haben die Leute beruhigt und mussten dem etwas entgegensetzen.

Was haben Sie den Leuten gesagt?

Ein US-amerikanischer Journalist der Huffington Post hat ein kurzes Interview mit uns geführt und wir haben ihn darauf hingewiesen, dass der sogenannte IS und das Elektro-Festival »Les Dunes Electroniques«, das nur kurz vorher an dem »Star Wars«-Drehort Mos Espa stattgefunden hatte, doch nicht zusammen funktionieren könnten und diese Meldung offensichtlich falsch sei. Der CNN-Artikel hat sich

Möchte auch seine Landsleute in die »Star Wars«-Community einbinden: Fanclub-Gründer Abderrahman Ameer nebst Protokollruide C3PO



leider extrem schnell verbreitet. Selbst in Frankreich konnten die Besucher des Elektro-Festivals nach ihrer Rückkehr darüber lesen und waren natürlich erstaunt.

Wie schätzen Sie die Sicherheitslage im Moment ein?

Ich war Mitte April in Tataouine und habe alle Drehorte besucht. Es ist auch immer eine Person unserer Organisation an jedem Drehort vor Ort, so dass wir einen Ansprechpartner haben. Ich mache mir keine Sorgen über die Sicherheit, da alle strategischen Tourismuspunkte durch Sicherheitspersonal geschützt werden. Ich arbeite selbst nicht im Sicherheitswesen und kann deshalb keine professionelle Aussage treffen, aber als »Star Wars«-Fan sehe ich kein Risiko.

Wie kamen Sie auf die Idee, einen »Star Wars«-Fanclub in Tunesien zu gründen?

Ich bin ein großer Fan und ich sehe die Drehorte als kulturelle Schätze des Landes. Wenn wir die Orte nicht bewahren würden, würde sich niemand darum kümmern und sie würden verfallen. Als ich in Paris lebte, war ich dort Mitglied in einem »Star Wars«-Fanclub. Nach meiner Rückkehr nach Tunesien gründete ich mit Freunden einen eigenen, da es so etwas hier noch nicht gab. Im Unterschied zum Pariser Modell wollten wir nicht nur zusammen die »Star Wars«-Filme ansehen, sondern auch die Originaldrehorte in Tunesien ausbauen und pflegen.

Wie genau machen Sie das?

Unsere erste Aufgabe bestand darin, die Drehorte zu besuchen und deren Zustand zu überprüfen. Zur Gründung des Vereins haben wir dann das Video »Happy (We are from Tataouine)« zu Pharell Williams Hit produziert, um auf uns aufmerksam zu machen. In unserem Verein geht es um die Beziehung von Fan zu Fan. Nicht nur die tunesischen Fans, sondern Fans aus aller Welt sollen sich in Tunesien austauschen können. Wir sehen natürlich auch zusammen »Star Wars« an und stellen Fanprodukte her. Es gab vorher nichts Vergleichbares. Jetzt gibt es ein internationales Netzwerk und Struktur.

Sie arbeiten dabei mit dem tunesischen Tourismusministerium zusammen. Wie kam es dazu?

Das Tourismusministerium ist auf uns zugekommen. Wir haben in der Zusammenarbeit das Video »Happy« gedreht und eine Parade durch Tunis organisiert. Wir liefern die Vorschläge und das Tourismusbüro hilft uns bei der Umsetzung.

Wer besucht die »Star Wars«-Drehorte?

Viele Europäer, besonders Deutsche und Engländer. Nicht unbedingt US-Amerikaner. Die meisten Besucher wissen von drei Schauplätzen, tatsächlich gibt es aber zwölf. Neben den berühmtesten in Mos Espa, Ksar Hadada und Matmata, gibt es noch weitere in Djerba, Medinine, Tataouine und Tozeur. Aber nur die eingefleischten Fans machen die »Pilgerfahrt« durch alle zwölf Drehorte. Meistens sind viele Deutsche dabei und nur ein oder zwei US-Amerikaner im Jahr. Es gibt offizielle Drehorte und geheime, die auch absichtlich geheim bleiben und nur von Fan zu Fan weitergegeben werden sollten, damit es keinen Massenansturm auf sie gibt.



Warum sollen die Drehorte geheim bleiben, wenn doch Ihr Fanclub gerade den Ausbau der Drehorte fördern will?

Sie sind nicht tatsächlich geheim, man muss nur sehr gut recherchieren, um sie zu finden. Wenn man einen normalen tunesischen Reiseleiter nach den Drehorten fragt, wird er einem nur Mos Espa bei Tozeur zeigen. Zu uns kommen dann die Leute, die alle Drehorte sehen wollen. Ihnen geben wir dann die GPS-Daten und sie machen die Tour entweder alleine oder mit einem Reiseführer, der alle Drehorte kennt.

»Wir wollen den Tunesiern zeigen, warum Fans von überall aus der Welt hierher pilgern«

Was gibt es an den Drehorten zu sehen?

Einfach nur die Drehorte. Wir machen meist Fotos von den Besuchern vor dem Drehort und legen dann im Bildbearbeitungsprogramm ein echtes Foto vom Dreh darüber. Die Besucher können auch die Kostüme aus dem Film tragen. Noch haben wir keine Mittel zur Verfügung, um weitere Aktivitäten vor Ort zu veranstalten.

Arbeiten Sie auch mit den Organisatoren des Elektro-Festivals »Les Dunes Electroniques« zusammen, das seit 2014 im südtunesischen Nefta stattfindet?

Nein und es gefällt uns auch nicht, dass die Organisatoren dieses Festival in Mos Espa, einem der Originalschauplätze der ersten beiden »Star Wars«-Episoden, veranstalten. Wir wollen mit unserem Verein die »Star Wars«-Drehorte erhalten und renovieren. Wenn 3.000 Festivalbesucher darauf herumtrampeln, wird genau das wieder zerstört. Wir unterstützen die Idee eines solchen Festivals, aber nicht an diesem Ort.

Obwohl die südtunesischen Drehorte, die – wie Mos Espa – in den »Star Wars«-Filmen Anakin Skywalkers Geburtsplaneten Tatouine darstellen, ohnehin der Gefahr ausgesetzt sind, von großen Sanddünen verschluckt zu werden?

Diese Gefahr haben wir zumindest in Mos Espa für die nächsten fünf Jahre gebannt, indem wir 2014 eine große Düne zusammen mit dem Projekt »Save Mos Espa« und dem Tourismusministerium beseitigt haben. Die Aktion wurde von vielen Fans in einer Crowdfunding-Kampagne mitfinanziert.

Hat das keinen negativen Effekt auf die Umwelt?

Nein, und wie gesagt ist es leider auch nur vorübergehend, weil die Düne laut Berechnungen in fünf Jahren wiederkommen wird. Das Elektro-Festival hat soweit ich weiß auch keinen negativen Effekt auf die Umwelt, da sich ein Team extra um die Müllbeseitigung kümmert.

Werden Sie am bevorstehenden 4. Mai, dem als »May the Fourth (Force)« bei Fans bekannten internationalen »Star Wars“-Tag«, Veranstaltungen in Tunesien organisieren?

Wir werden am 4. Mai nach Tataouine fahren und anhand von Fotos und Videos zeigen, dass dort alles friedlich ist. Außerdem wollen wir eine Fotoausstellung von allen Drehorten im »Cinémadart« in Karthago organisieren. Da wir uns bisher sehr viel um die ausländischen Fans gekümmert haben, wollen wir nun vor allem den Tunesiern zeigen, wie »Star Wars« gedreht wurde und ihnen die Geschichte der Filme näher bringen. Diese Arbeit wird eher pädagogisch sein, um die Tunesier darüber zu informieren, warum Fans von überall aus der Welt hierher pilgern und diese Orte besichtigen. Für die Tour nach Tataouine müssen wir noch einige Sicherheitsmaßnahmen treffen, aber sie ist fest geplant.

Welche Veranstaltungen planen Sie für die Kinopremiere des siebten »Star Wars«-Films »The Force Awakens« am 18. Dezember 2015?

Wir verhandeln gerade mit Disney, dass wir den Film bereits am 17. Dezember zeigen können und wollen dann ein richtig großes Event daraus machen.

»Wir wollen den »Star Wars«-Produzenten zeigen, dass sie wiederkommen und wieder hier drehen können«

Unglücklicherweise wurden die Tatoonie-Szenen dieser Episode in Abu Dhabi gedreht. Lag das an den Sicherheitswarnungen, die bereits seit der Revolution für den Süden Tunesiens bestehen?

Ja. Das Filmteam kam 2012 vor Drehbeginn zu den Drehorten nach Tunesien und machte sich ein Bild zur Sicherheitslage. Das war kurz nach der Revolution, weshalb sie sich für Abu Dhabi als neuen Drehort entschieden haben. Die Fans wissen aber ganz genau, dass der echte Drehort und das Vorbild für George Lucas »Tatouine« Tunesien ist. Die Arbeit, die wir im Fanclub machen ist auch dazu da, den Produzenten von »Star Wars« zu zeigen, dass sie aufgrund der verbesserten Sicherheitslage wiederkommen und wieder hier drehen können.

Profitiert die Bevölkerung vor Ort von den »Star Wars«-Schauplätzen?

In Tozeur und Nefta leben die Leute vom »Star Wars«-Tourismus in Mos Espa. Das Projekt »Save Mos Espa« ist im Übrigen eine lokale Organisation. Wir unterstützen das Projekt, weil es uns auch sehr wichtig ist, dass die lokalen Strukturen vor Ort gefördert werden. An den anderen Drehorten, nahe Tataouine, Matmata oder auf Djerba hat die lokale Bevölkerung jedoch noch nichts davon. Wir wollen nun daran arbeiten, dass sie auch dort von dem Tourismus profitieren können.

Wie wollen Sie das erreichen?

Wir wollen Vermittler zwischen Fan und Zivilbevölkerung sein. Der Fan soll nicht von irgendeiner Agentur am All-Inclusive-Bändchen herumgeführt werden. Die Fans interessiert ja nicht nur der Drehort an sich, sondern auch der Erzählstoff um ihn herum. Viele Bewohner aus Matmata können Geschichten darüber erzählen, wie George Lucas in den 1970er Jahren seine ersten Episoden hier drehte. Jedoch ist es nicht so einfach, die Südtunesier dafür zu gewinnen, weshalb wir die Leute vor Ort ausbilden möchten.

Text: : Laura Pannasch
Fotos: Star-Wars Tunisia
Quelle Zenith